

Was ist Recht?

12. Theorien politischer Autorität (Teil 1)

Wintersemester 2022/23, LMU München, Matthias Brinkmann

Mögliche Grundlagen politischer Autorität

- **Zustimmung:** Politische Autorität beruht auf freiwilliger Zustimmung
- **Demokratie:** Politische Autorität beruht auf einem demokratischen Prozess
- **Gemeinschaft:** Politische Autorität beruht auf Bindung zu einer sozialen Gemeinschaft
- **Fairplay:** Politische Autorität beruht auf der Pflicht, den eigenen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten
- **Selbstinteresse:** Politische Autorität beruht auf Appell an das Selbstinteresse
- **Ordnung:** Politische Autorität beruht auf der Fähigkeit, Ordnung und Frieden herzustellen
- **Gerechtigkeit:** Politische Autorität beruht auf der Fähigkeit, eine gerechte Gesellschaft hervorzubringen

Theorien politischer Autorität

Erklärungsbedingung: eine gute Theorie sollte erklären, warum der Staat Autorität besitzt–z.B. durch die Angabe von hinreichenden und notwendigen Bedingungen.

Zielbedingung: eine gute Theorie sollte ihr Ziel sinnvoll spezifizieren, und in der Lage sein, die eigenen Grenzen erklären zu können.

Erfolgsbedingung: eine gute Theorie sollte zumindest die Autorität einiger Staaten erklären können, denen wir vor-theoretisch legitime Autorität zusprechen.

Zustimmungstheorien

Grundidee

- Eine Herausforderung für jede Theorie politischer Autorität: die Vereinbarkeit von **Zwang** (bzw. inegalitärer Unterlegenheit) mit individueller **Autonomie** (bzw. Gleichheit)
- Zustimmung hebt den Widerspruch auf: Zwang, dem ich selbst zustimme, beeinträchtigt nicht meine Autonomie!
- Modell Privatrecht: Individuen können selbst bestimmen, wie sie sich an andere binden wollen (innerhalb eines bestimmten Rahmens)
- Zustimmung im Privatrecht muss bestimmte Bedingungen erfüllen: z.B. individuelle Kompetenz, Abwesenheit von Manipulation oder Betrug, Zwanglosigkeit, Verfügbarkeit akzeptabler Alternativen

Arten von Zustimmungstheorien

Tatsächliche Zustimmung

Explizite Zustimmung

Implizite (“stillschweigende”) Zustimmung

Hypothetische Zustimmung

Normative Zustimmung

Tatsächliche Zustimmung

- Es ist eindeutig, dass (fast) niemand dem Staat **explizit** zugestimmt hat
 - Grenzfälle: Vereidigung von Beamten, Schwur bei Einbürgerung
- Haben wir **implizit** dem Staat zugestimmt–d.h., durch ein bestimmtes Verhalten, das unsere Zustimmung zum Staat ausdrückt?
 - Antreten von Erbe bzw. durch Übertrag von früheren Generationen?
 - Verbleiben auf Staatsgebiet bzw. Nicht-Emigration?
 - Teilnahme an Wahlen?
- Prinzipielle Probleme von Theorien impliziter Zustimmung: Klarheit, Zwanglosigkeit, Alternativlosigkeit, konventionelle Zuordbarkeit, tatsächlicher Widerspruch

Hypothetische Zustimmung

- (A) Der Staat besitzt Autorität, weil ihm jede:r unter bestimmten Bedingungen zustimmen *würde*.

Hypothetische Zustimmung ist oft bloßes Mittel, um gute normative Gründe für Zustimmung zu ermitteln. Bei genauerem Hinsehen handelt es sich also gar nicht um eine Theorie der Zustimmung:

- (B) Der Staat besitzt Autorität, weil alle Bürger:innen *gute normative Gründe* haben, ihm zuzustimmen.

Hypothetische Zustimmung

Der Staat besitzt Autorität, weil alle Bürger:innen *gute normative Gründe* haben, ihm zuzustimmen.

- Nur weil ich gute Gründe habe, zum Friseur zu gehen, habe ich noch keine Pflichten gegenüber dem Friseur
- ... und der Friseur kein Recht, mich zur Frisur zu zwingen, oder mir andere Pflichten aufzuerlegen

Normative Zustimmung

Der Staat besitzt Autorität, weil jede:r *eine Pflicht hat*, ihm zuzustimmen.

- Beispiel: ich habe eine Pflicht, dem Gebrauch meines Autos zuzustimmen, um einen Schwerverletzten ins Krankenhaus zu befördern.
- Kant: es gibt eine natürliche Pflicht, den Naturzustand zu verlassen, und also einem Staat (der bestimmte Mindestbedingungen erfüllt) zuzustimmen
- Aber wieder: wieso handelt es sich hier noch um eine Zustimmungstheorie, anstatt einer Theorie natürlicher Pflichten?

Instrumentalistische Theorien

Raz' Service-Theorie

“Die normale Art nachzuweisen, dass eine Person Autorität über eine andere Person hat, bedeutet (involves) zu zeigen, dass das vorgebliche Subjekt sich wahrscheinlich besser nach den Gründen richtet (comply), die ihn schon unabhängig betreffen [. . .], wenn er die Anordnungen der vorgeblichen Autorität als autoritativ bindend akzeptiert und versucht, ihnen zu folgen, anstatt zu versuchen, sich direkt nach den Gründen zu richten, die ihn unabhängig betreffen.” (übers. Wendt)

“the normal way to establish that a person has authority over another person involves showing that the alleged subject is likely better to comply with reasons which apply to him [...] if he accepts the directives of the alleged authority as authoritatively binding and tries to follow them, rather than by trying to follow the reasons which apply to him directly.”

Autoritäten helfen uns, besser nach den Gründen zu handeln, die wir unabhängig von der Autorität besitzen. Beispiele: Koordinationsprobleme, epistemische Komplexität, Begleichen von Streitigkeiten. (Achtung: Gründe können auch moralischer, uneigennütziger Natur sein.)

Vorteil: allgemeine Erklärung von Autorität, über den Bereich des Politischen hinaus.

Einwände

- **Vernachlässigung von demokratischen Prozessen:** lässt Raz's Rechtfertigungsthese Platz für Demokratie?
- **Indistinktheit:** ohne zu wissen, welche “Gründe” Autorität begründen, bleibt Raz's Rechtfertigungsthese inhaltslos
- **Paternalismus:** wer entscheidet, was die “guten Gründe” sind?
- **Unzulänglichkeit:** Quongs Beispiel des Tourführers; der gute Finanzberater
- **Patchwork:** die Service-Konzeption kann nicht die holistische Natur staatlicher Autorität erklären

Nächste Woche

Nächste Woche

Wendt, *Autorität*, Kapitel 5 (“Natürliche Pflichten und Autorität”)
& Kapitel 7 (“Staaten ohne Autorität”)

Übernächste Woche: Abschlussbesprechung bzw. Thema nach Wahl

Sprechstunde: Donnerstag, 12:00-13:30 Uhr, 2. Februar & 9. Februar (bitte vorher anmelden),
oder nach Abmachung